



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Hauptstraße 3, Steinstraße 10.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

Hauptstraße Nr. 3, stand. Es war ein altes Patrizierhaus, dessen schmale Giebelfront an der Ecke durch einen runden, mittels Pilaster und Gesimse architektonisch gegliederten Erker abgeschlossen wurde. Schon Frommes Nomenclatura rühmt seine Ansehnlichkeit, seine vielen Wetterhähndchen und die zahlreichen gewölbten Gemächer in seinem Erdgeschoß. Es kommt zur Darstellung in dem Herrn Michaelis gehörigen Ölgemälde, das den Einzug der Franzosen in Brandenburg darstellt, wiewohl in starker Verzeichnung und unter Vernachlässigung der Architekturteile. Erheblich besser ist in dieser Hinsicht eine Skizze von Knoblauch, von der sich im v. Quast'schen Nachlasse (Technische Hochschule zu Charlottenburg) eine Pause findet (Abb. 109). Ein Vergleich des damaligen Hauses, besonders des Erkers mit dem jetzt an der gleichen Stelle befindlichen ist für den feinfühligem Beschauer lehrreich. — Ein kleines schlichtes, massives Eckhaus von 1594 mit einfachem Renaissancegiebel an der Südseite der Gasse nach dem Katharinenkirchplatz, war das Haus Steinstraße 10 (Abb. 110). Die ganz einfache, rundbogige Haustür hatte die in der Renaissance so beliebten Sandsteinhocker in der großen umrahmenden Kehle. — Ein recht stattliches dreiflüßiges Fachwerkhaus war das Eckhaus an der St. Annenstraße (Nr. 37) und Abtstraße (Abb. 111). Die Ständer gingen z. T. durch die beiden unteren Geschosse hindurch. Das zweite Obergeschoß und der Giebel in der St. Annenstraße waren vorgefragt. In den Brüstungen waren überall Andreaskreuze angeordnet, der oberste Giebelteil aber war mit Kreuzwerk in Kautenformen versteift und belebt. Seine Spitze zierte ein plastischer Stern, der jetzt im Steintorturm aufbewahrt wird. Das Spitzbogenportal (Abb. 112) an der Giebelseite war mit einer Halbkreisverdachung ausgestattet und darunter mit einem zierlich geschweiften Schugdache versehen. Neben dem Portal schloß sich an der St. Annenstraße hin ein niedriges Nebengebäude mit einem Fachwerkobergeschoß an, hinter dem vermutlich der Hof lag. Das Grundstück war ehemals der Hof des Abtes von Lehnin, nach dem die Straße ihren Namen erhielt. Das gegen 1890 abgebrochene Gebäude gehörte seiner Entstehung nach etwa der Mitte des 16. Jahrh. an. Vielleicht hing diese mit der 1542 eintretenden Verweltlichung des geistlichen Besitzes zusammen. Seiner Giebelfront war die des alten Niedelschen Hauses, Ecke Hauptstraße und Wolkenmarkt in gewissem Sinne verwandt (siehe das mehrfach angeführte Ölgemälde, das den Einzug der Franzosen darstellt).



Abb. 109. Das frühere Haus Ecke Hauptstraße und Wolkenmarkt, nach einer Skizze von Knoblauch im Nachlasse des Konservators v. Quast.